

Ein Telefonat der Telefonseelsorge mit Josef

frei erfunden von Dietrich Hoof-Greve

Hallo,

Gotts-sei-Dank, ein Mann.

Muss ich meinen Namen nennen? Das ist doch anonym hier, oder? Weil, wenn das raus käme, dass ich bei Ihnen angerufen habe und wenn die alle wüssten, was ich so mit mir schleppe.

Lieber nicht. Ich höre meine Frau schon zischen, „und ich dachte du hältst zu mir“, „ich bin so enttäuscht“. Das ganze Repertoire. Schlechtes Gewissen, Druck, Druck, Druck. Das versteht sie blendend. Ein Räusperrn ersetzt 5 Minuten Kopfwäsche.

Aber wie würde es Ihnen denn gehen, sagen Sie mal? Ich weiß, Sie dürfen ja von sich nichts erzählen, aber mal ganz ehrlich: Wenn Sie nun schon so lange mit einer Frau zusammen wären – obwohl, um das klar zu stellen: da ist bisher nichts gelaufen, zwischen uns – glauben sie mir. Jedenfalls sind Maria und ich – ach jetzt ist mir ihr Name rausgerutscht – seit langem ein Paar, fest versprochen und dann sagt sie plötzlich im Mai, dass es ihr nicht mehr ginge, „nach der Frauen Weise“, sie wissen schon, dass ihre Periode ausgeblieben wäre. „Beruhige dich, Schatz“, sag ich, „das kann ja gar nicht sein, dass du ...“ „Doch,“ fällt sie mir ins Wort. „Doch es ist wahr! Ich bin schwanger, der Engel hatte recht.“ Und dann rücke sie heraus mit der Sprache, erzählte von dieser Begegnung von einigen Wochen. Ich dachte, mich trifft der Schlag. Warum, verdammt noch mal, rückt sie erst jetzt raus mit dieser Geschichte? Sie hätte es selbst kaum glauben. Nur mit sich selbst hätte sie es ausgemacht und die einzige, die davon wüsste wäre ihre beste Freundin.

Und wer denkt an mich? Hä? Wer redet mit mir? „Wenn wir ein gemeinsames Kind bekommen, dann bin ich ja wohl der erste, der es erfahren sollte,“ sage ich. Bo ey, ich war sauer – und enttäuscht. Aber anstatt dass sie mich in die Arme nimmt, sagt sie: „Aber es ist nicht von dir!“ Ich bin ausgeflippt. Ich geb`zu, das war nicht in Ordnung, ja, aber ich war enttäuscht, so gekränkt und verletzt. Sie ist von einem anderen schwanger, und ich soll ruhig bleiben und mir ein Kuckucks-Kind unterjubeln lassen? Geht`s noch? „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, sagt sie. Sie hat noch versucht, mich in die Arme zu nehmen, aber ich bin nur weg, raus. Ich hab das nicht ausgehalten. Anschließend drei Tage eisiges Schweigen. Da kenn ich nix.

Das ganze war vor drei Wochen, aber ich spüre jetzt noch diesen Schlag in die Magenrube, den sie mir da versetzt hat.

Ich weiß nicht, ob ich das durchhalte. Noch 6 Monate warten und dann so zu tun, als ob es von mir wäre?

Maria ahnt nichts von all dem hier. Sie schwärmt, was für ein Wunderkind auf uns zukommt. Sie weiß auch schon, dass es ein Junge wird. Pffff. Wobei, wenn auch nur ein Fünkchen Wahrheit in dem steckt, was Maria da sagt, dann, ich sag dir, dann können wir uns warm anziehen. Der wird`s allen zeigen, meint Maria. Ach egal. Solange das Blag mir in der Werkstatt anpackt, soll`s doch einfach erst mal zur Welt kommen. Den kriege wir auch noch satt. Ach du Schreck, mir fällt ein, dass es terminlich genau in die Zeit der geplanten Volkszählung fällt, dieser Herodes, dieser Bastard.

Ich schieb gerade Panik, sorry, muss auflegen. Da gibt`s einiges zu organisieren. Und – Danke für`s Zuhörn.